

dessen Zusammenhang mit allen meinen Verhältnissen ich als ein Geschick ahne, und zu gleicher Zeit wird deshalb ein Gast abgewiesen, der mich besuchen wollte; aber auch dieser muß in seinen Verhältnissen das verdrießliche Abschlagen in einem Geschickszusammenhang nachweisen können. — Und so paaret das Geschick die Verhältnisse zweier Menschen; aber forschten wir noch weiter umher, so hängen in dieser Rücksicht drei, vier und tausend Menschen zusammen. Leider fragt nur keiner in Rücksicht der Vorsehung genug nach den Schicksalen der anderen und will sie bloß in den eigenen lesen.

l. Die Kinder. Ihr Kleinen steht nahe bei Gott; die kleinste Erde ist ja der Sonne am nächsten.

m. Der Schlüssel zum Sarge. „O schönstes, liebstes Kind! fest hinunter gesperrt ins tiefe, dunkle Haus, ewig halt' ich den Schlüssel deiner Hütte, und niemals, niemals thut er sie auf!“ Da zog vor der jammernden Mutter die Tochter blühend und glänzend die Sterne hinan und rief herunter: „Mutter! wirf den Schlüssel weg; ich bin droben und nicht drunten!“

n. Das Maiblümchen. Weißes Glöckchen mit dem gelben Klüppel! warum senkst du dich? Ist es Scham, weil du bleich, wie Schnee, früher die Erde durchbrichst, als die großen stolzen Farbenflammen der Tulpen und der Rosen? — Oder senkst du dein weißes Herz vor dem gewaltigen Himmel, der die neue Erde auf der alten erschafft, oder vor dem stürmenden Mai? Oder willst du gern deinen Thautropfen wie eine Freudenthräne vergießen für die junge schöne Erde? — Zartes, weißes Knospenblümchen! hebe dein Herz! Ich will es füllen mit Blicken der Liebe, mit Thränen der Wonne. O schönste! du erste Liebe des Frühlings! hebe dein Herz!

o. Der Mensch der Bedürfnisse und der höhere Mensch. Der Mensch, gepreßt, wie die gekrümmte Feder in der Uhr, dreht an seiner Kette die Stundenräder, um sich wieder auszudehnen, und hat er sich für einen Tag befreit, so wird die Uhr schnell aufgezoogen, und er windet wieder die Kette langsam von neuem ab. Der höhere Mensch geht als eine Welt in dem Himmel und wendet sich täglich um seine Sonne.

p. Rath. Sprecht nicht: wir wollen leiden; denn ihr müßt. Sprecht aber: wir wollen handeln; denn ihr müßt nicht.

q. Die Menschen wie die Völker treibt zu viel Glück, wie zu viel Unglück, in die Unsittlichkeit hinein; so stecken sich die Teichfische nur bei Uebermaß der Kälte und der Wärme in den Schlamm.

r. Anfangs fällt die Gestalt im Grabe ein, dann schleift sich ihr Bildnis auf dem Grabsteine hinweg: — was bleibt? Was beide erschuf, die Seele!

s. Gutes Deutschland! Ost haben dich die Sittenlehrer und Länderkundigen das Herz Europens genannt! Du bist es auch: unermüdlcher schlagend, als deine Hand, bewegst du dich wärmend fort, sogar im Schlafe und im Siechthum.

t. Werth des Unglücks. Ich hatte das Glück, unglücklich zu sein, darf zuweilen ein Volk so gut sagen, als ein Mensch. Verunreinigte Völker gleichen Strömen, welche ihren Schlamm nur fallen lassen, wenn sie sich zwischen aufhaltenden eckigen Ufern durchströmen.

u. Landesreichthum und Macht. Kein Land wird reich oder mächtig — vielmehr das Gegentheil — durch das, was es von außen hinein bekommt, sondern nur durch alles, was es aus sich selber gebiert und emporreibt. Nur der gesunde und dicke Baum trägt jährlich seine Honigblüten und